

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912**

27.10.1912 (No. 295)





# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 295

Sonntag, den 27. Oktober 1912

155. Jahrgang

Expedition:  
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-  
anschluss Nr. 154), wofür auch Anzeigen  
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.  
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Pettzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei  
Berpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

**Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung,  
Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“,  
für die Monate**

**November und Dezember**

**nimmt jede Postanstalt entgegen.**

**Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.**

### Staatsanzeiger.

Seine Erzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei  
St. Ulrich, Dekanats Breisach, dem Stadtpfarrer Franz  
Müller in Rössingen verliehen.

Der Genannte ist am 17. Oktober d. J. kirchlich ein-  
gesetzt worden.

Das Großh. Ministerium des Innern hat durch Ent-  
schliebung vom 24. Oktober 1912 dem Dr. Hans Kampff-  
meyer hier die Stelle des Landeswohnungsinspektors mit  
Wirkung vom 1. November 1912 übertragen.

Die Zoll- und Steuerdirektion hat unterm 18. Oktober  
1912 den Finanzassistenten Hermann Diersperger in  
Freiburg zum Finanzsekretär ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-  
eisenbahnen vom 24. Oktober 1912 wurde dem Ober-  
eisenbahnsekretär Wilhelm Waibel in Freiburg das  
Stationssamt Neuzingen übertragen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-  
eisenbahnen vom 24. Oktober 1912 wurde dem Ober-  
eisenbahnsekretär August Mund in Mannheim das  
Stationssamt Stockach übertragen.

### Gestorben sind nachstehende zuruhegesetzte Beamte:

am 12. Juni d. J.: Gils, Karl, Expeditionsassistent in  
Großlichterfelde;

am 6. September d. J.: Lehrer Martin, Professor in  
Ettlingen;

am 22. September d. J.: Köhle, Hermann, Oberjustiz-  
sekretär in Offenburg.

### Die Einrichtung und den Betrieb von Aufzügen (Fahr- stühlen) betr.

Gemäß § 37 Abs. 1 Ziffer 3a der Verordnung vom 31.  
Juli 1912, die Einrichtung und den Betrieb von Auf-  
zügen (Fahrstühlen) betr. (Gesetzes- und Verordnungs-  
blatt Nr. XXXIX) wird zur Vornahme der auf Grund  
der genannten Verordnung auszuführenden Prüfungen  
der Beamte der badischen Gesellschaft zur Überwachung  
von Dampfesseln Diplom-Ingenieur Otto Hartmann  
ermächtigt.

Karlsruhe, den 23. Oktober 1912.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Gloßner.

v. Nicolai.

### Nicht-Amtlicher Teil.

#### \* Politische Wochenrückblicke.

##### Die zwei Ansprachen des Kaisers.

Glaube und Wissen, die so oft miteinander in Wider-  
streit geraten sind, die zu versöhnen aber auch ein immer  
neues Anliegen führender Geister bleibt, sind in zwei  
verschiedenen Ansprachen des Kaisers, der von Wilhelms-  
haven und der von Dahlen, behandelt worden. In  
Wilhelms-haven stellte der Kaiser vor die Seele der An-  
wesenden den französischen Admiral Coligny zunächst  
als Kriegshelden, wie ihn das enthüllte Denkmal leb-  
haftig zeigte, dann als Glaubenshelden. Wie schon öfter,  
gab der Kaiser der Überzeugung Ausdruck, daß die Treue  
zum irdischen Herrscher nur auf dem Boden gedeihen  
könne, wo die Treue zum himmlischen Könige wachse.  
In Dahlen wurden die beiden wissenschaftlichen Insti-

tute für Chemie, sowie für physikalische Chemie und  
Elektrochemie eingeweiht. Sie sollen den Bereich der Er-  
kenntnis und der Herrschaft des Menschen über die Na-  
tur ausdehnen helfen; dem Kaiser lag dabei der Ge-  
danke an eine Einzelaufgabe nahe, nämlich die Ein-  
richtungen zu treffen, um die unter Tag arbeitenden  
Vergleite noch besser als bisher vor Schlagwettern zu  
schützen und herannahende Gefahr ihnen anzuzeigen.

#### Der Balkankrieg.

In dem Balkankriege verhält sich das deutsche Reich  
neutral. Zur Feststellung dieser Tatsache bedarf es nicht  
einer ausdrücklichen und feierlichen Neutralitätserklä-  
rung, wie England sie abgegeben hat. Es ist garnicht an-  
zunehmen, daß von deutscher Seite noch eine solche Er-  
klärung erfolgt. Auch ohne das liegen, wie angedeutet,  
dem Reiche, seinen Beamten, den Angehörigen des Heeres  
u. a. alle Pflichten der Neutralität ob. Wenn deutsche  
Offiziere den kriegserischen Geschehnissen beiwohnen, so  
tun sie es lediglich als Zuschauer; in erster Linie kommen  
dafür die bei den kriegführenden Staaten ständig  
tätigen Militärattachés in Betracht, außerdem sind  
einige Offiziere besonders entsandt, so Major von  
Raffow. Vom Roten Kreuz gehen Hilfskräfte zu-  
nächst nach Griechenland und der Türkei: je zwei Ärzte,  
zwei Krankenpfleger und vier Schwestern. Später soll,  
wenn die Mittel es gestatten, auch Bulgarien berück-  
sichtigt werden. Im übrigen ist in der letzten Woche die  
Unterhaltung der europäischen Diplomatie vor dem  
Klange der Waffen überhört worden. Es ist nur die  
Rede von einer nach einer Waffenentscheidung zu erwar-  
tenden „Intervention“ der Großmächte. Das Wort ent-  
spricht nicht ganz dem diplomatischen Stil; kollektive  
Vermittlung (Mediation) würde dem diplomatischen  
Sprachgebrauch näher kommen. Eine Vermittlung hat  
aber die Bereitwilligkeit beider kriegführender Seiten  
zur Voraussetzung. Was den eigenen Standpunkt der  
Großmächte betrifft, so sind sie bisher, soviel wir be-  
merkt haben, von der Basis des status quo nicht abge-  
gangen. Rußland hält daran fest, Frankreich legt nicht  
geringen Wert darauf, für England ist er ein Prinzip  
und Österreich-Ungarn hat mehrfach erklärt, es könne  
keine Änderung des Gebietsbestandes dulden. Vor dem  
Kriegsausbruch haben die Mächte sich bekanntlich auf  
die Formel geeinigt, der Krieg dürfe Gebietsverschiebun-  
gen nicht herbeiführen, und auf diesem Boden sind noch  
neue gemeinsame Schritte der Mächte möglich. Ob diese  
Grundlage dauernd bestehen bleiben wird, läßt sich frei-  
lich heute nicht sagen. Der Wille der Dreibundmächte  
zu parallelem Handeln ist durch den Besuch des Grafen  
Berchtold in Italien und die darüber veröffentlichten, in  
herzlichen Töne gehaltenen Mitteilungen kundgegeben  
worden. Vorausgegangen war die deutsche und österrei-  
chische Zusicherung, die Einverleibung Libyens mit  
dem Augenbilde anzuerkennen, wo das italienisch-tür-  
kische Abkommen für die Öffentlichkeit feststehe. Die nun  
für Anfang November angekündigte Berliner Reise des  
italienischen Ministers des Auswärtigen, Marquis di San  
Giuliano, dürfte geeignet sein, die Gleichberechtigung der  
Politik der drei Mächte zu erhalten und zu fördern. Es  
ist anzunehmen, daß man sich dabei auch über die Er-  
neuerung des Dreibundes aussprechen wird.

#### Die Fleissteuerung.

Die Bekämpfung der Fleissteuerung ist aus dem Ge-  
biete der Theorie herausgehoben und der Praxis zuge-  
führt. Die Stadtverwaltungen sind trotz theoretischer  
Verwahrungen in dankenswerter Weise auf die ihnen  
von den Regierungen gemachten Angebote eingegangen.  
Die bisherigen Erfolge deuten nicht darauf hin, daß die  
Befürchtung, den Städten werde eine undankbare Aufgabe  
aufgebürdet, in Erfüllung gehen wird. Im Gegenteil;  
die rührigen Stadtverwaltungen scheinen bei den Haus-  
frauen und bei der ganzen verbrauchenden Bevölkerung  
volkstümlich zu werden. Der preussische Ministerpräsi-  
dent v. Bethmann Hollweg hat die erste sich darbietende  
parlamentarische Gelegenheit benützt, um den Dank der  
preussischen Staatsregierung an die Gemeinden auszu-  
drücken. Die Beratung im preussischen Abgeordneten-  
haus am 26. Oktober stand unter dem Eindruck der erleichterten  
Fleischzufuhr und der ersten Preisnachlässe. Das Pro-  
gramm, das der preussische Ministerpräsident seinerseits  
entwickelte, ließ an Klarheit nichts zu wünschen übrig.  
Die heimische Fleischversorgung soll weiter geschützt und

gefördert werden, daher ist der Abbau des Schutzzoll-  
den der Fortschritt verlangt, abzulehnen und die preu-  
ssische Regierung hält auch die Abänderung des § 12 des  
Fleischbeschaugesetzes für untunlich. Die beschlossenen Er-  
leichterungen für die Zufuhr von Fleisch sind nur zeitwei-  
lig erfolgt, um dem vorhandenen Notstand abzuhelfen.  
Dabei fallen die erneuerten Tarifermäßigungen auf der  
preussischen Staatseisenbahn mit vielen Millionen ins  
Gewicht und bei Erleichterung der Zufuhr über die  
Grenzen ist man bis an das Äußerste dessen gegangen, was  
gegenüber der Pflicht des Veterinärärztlichen zu verantwor-  
ten war. Weitere Maßregeln sind geplant; im Reichsamt  
des Innern soll demnächst eine Kommission unter Hin-  
ziehung aller Beteiligten zusammentreten, die die  
Gründe der Schwankungen der Fleischpreise und der  
Spannungen zwischen Vieh- und Fleischpreisen unter-  
suchen soll; zur Entwässerung der Niederungsmoore und  
zur Unterstützung der Viehzucht sollen höhere Beträge als  
bisher angefordert werden; zur Urbarmachung der staat-  
lichen Hochmoore in Ostfriesland im Umfange von 16 000  
Hektaren sollen 12 Millionen ausgeworfen, den Sied-  
lungsgenossenschaften sollen Domänen mehr als bisher  
zur Verfügung gestellt, das Stammkapital der Siedlungs-  
gesellschaften durch Übernahme größerer Staatsanteile  
vermehrt werden usw. Damit ist die Aufgabe der inne-  
ren Siedlung angegriffen, deren Bedeutung über die  
Vermehrung der Fleischherzeugung noch weit hinausgeht  
und hoch über den parteipolitischen Gegenstände steht oder  
wenigstens stehen sollte. Soweit die angeforderten Maß-  
regeln der Zustimmung des preussischen Landtags be-  
dürfen, kann ihnen nach der Haltung der Parteien ein  
gutes Prognostikon gestellt werden. Die anderen bundes-  
staatlichen Volksvertretungen dürfen, wenn an sie ähn-  
liche Anträge gestellt werden, die gleiche Bereitwilligkeit  
zeigen.

#### Das Berliner Pressefest.

Die gesamte deutsche Presse kann sich der Ehre freuen,  
die einer reichshauptstädtischen Organisation,  
dem „Verein Berliner Presse“, bei ihrem 50jährigen  
Bestehen zuteil geworden sind. Von einer freien und fei-  
nen Würdigung der Presse zeugten die Worte, die Staats-  
sekretär Dr. Delbrück dem Vereine widmete. Einen leb-  
haften Widerhall weckten auch die mahnenden Worte des  
Veteranen der Presse, Professors Frenzel, der den Ver-  
tretern des Tagesschrifttums ans Herz legte, achtsam,  
wachsam und wahrhaftig zu sein.

#### Badischer Landtag.

Der für die Entwicklung des badischen Landes so hoch-  
bedeutende Gesetzentwurf betr. die Errichtung und den  
Betrieb eines **Murgwerkes** durch den Staat ist am Mitt-  
woch von der Zweiten Kammer des Landtages ein-  
stimmig angenommen worden. Dem Entwurf selbst  
ist von allen Seiten des Hauses das Lob einer  
außerordentlich gründlichen Vorbereitung gespendet  
worden. So wurde der Zweiten Kammer die Zustim-  
mung leicht, obwohl das ganze Unternehmen mit sei-  
nen neuen Perspektiven, mit seinen umfangreichen Bauten  
und Anlagen, sowie mit seinen erheblichen finanziellen  
Aufwendungen an die Bereitwilligkeit, zuzustimmen,  
immerhin gewisse Anforderungen stellte. Das Murg-  
werk hat, wie hier schon seiner Zeit im einzelnen  
ausgeführt wurde, die Aufgabe, die Beschaffung billiger  
Elektrizität zu erleichtern. Es kommt also dem vom  
Minister des Innern mit Nachdruck betonten Bestreben  
der Regierung, das ganze Land mit billiger Elektrizität  
zu versorgen, in der wirkungsvollsten Weise entgegen.  
Alle Wünsche vermag es naturgemäß noch nicht zu be-  
friedigen. Ebenso kann die Frage, ob der Staat alle  
noch verfügbaren großen Wasserkräfte selbst ausbauen  
solle, heute noch nicht entschieden werden. Jeden-  
falls können die privatwirtschaftlichen Betriebe für die  
Durchführung des auf billige Elektrizitätsversorgung ab-  
zielenden Gesamtplanes nicht entbehrt werden. Die von  
dieser Privatindustrie drohende Gefahr einer Monopol-  
sierung der Elektrizität wird aber durch das staatliche  
Unternehmen des Murgwerkes wesentlich gemindert. Daß  
die Zweite Kammer unter der freudigen Zustimmung der  
Sprecher der einzelnen Parteien mit den Stimmen aller  
Abgeordneten den Entwurf, und zwar ohne wesent-  
liche Änderungen annahm, stellt ihr das Zeugnis  
treuer Fürsorge für das Wohl des Landes aus. Es darf  
der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß auch die



Erste Kammer in ihrer Mehrheit den Entwurf billigen und annehmen wird.

#### Badischer Zentrumsparteitag.

Die badische Zentrumspartei hielt Anfang der Woche in Offenburg ihren Parteitag ab. Die Ergebnisse der Tagung wurden in einer Resolution zusammengefasst, die sich für die Aufhebung des Jesuitengesetzes ausspricht und sich dagegen verwahrt, daß die Zentrumspartei und ihre parlamentarischen Vertreter Gegner einer Einführung der Verhältniswahl seien. Die Resolution nimmt schließlich scharfe Stellung gegen die Sozialdemokratie, deren Stimmen und Mandate im Reich und in Baden in bedrohlicher Weise angewachsen seien. „Die energische Bekämpfung dieser Partei und die erfolgreiche Zurückdrängung ihres Einflusses sei die wichtigste und dringendste Aufgabe der Gegenwart, der sich die bürgerlichen Parteien und die Regierung nicht entziehen sollten.“ Wenn in diesem Satz eine Art Mahnung an die Regierung enthalten sein soll, so ist diese Mahnung überflüssig, da die badische Regierung den staats- und kulturfeindlichen Tendenzen der Sozialdemokratie stets mit Nachdruck entgegengetreten ist. Dafür ist u. a. gerade der Inhalt der Karlsruher Btg. der allerbeste Beweis.

#### \* Reichskanzler von Bethmann Hollweg über die Fleischsteuerung.

Die schon in kurzem Auszug von uns wiedergegebene Rede des Reichskanzlers im preussischen Landtag lautet in ausführlicherer Fassung:

Die Bedrängung zahlreicher Existenzen hat der Regierung zur Pflicht gemacht, helfend einzugreifen, soweit sie es vermögen. Das erfordert ihre Pflicht und entspricht nicht nur der Rücksicht auf mancherlei Hilfsbedürftigkeit, sondern liegt auch im Interesse der gesunden Erhaltung des wirtschaftlichen und staatlichen Lebens. Gleichzeitig hat die Regierung die Pflicht, die heimische Fleischproduktion auf die Dauer in Unabhängigkeit vom Ausland zu stellen und zu erhalten. Mit dieser wirtschaftlichen Unabhängigkeit steht die Unabhängigkeit der politischen Weltstellung Deutschlands im engsten Zusammenhang. (Beifall.) Unsere geographische Lage, die Wandelbarkeit aller politischen Konstellationen sollten diesen Satz allen Deutschen als unbestritten gelten lassen, welcher Wirtschaftspolitik sie auch sonst huldigen mögen. Wenn wir in Zeiten anormaler Marktlage unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit mit höheren Preisen bezahlen, dann bringen wir ein Opfer nicht einer wucherischen Schutzpolitik, sondern wir entrichten dem Vaterlande im Interesse seiner Sicherheit einen Tribut. (Beifall rechts. Bewegung.) Die Aufgabe der Regierung und unser aller ist es deshalb, die heimische Fleischproduktion so viel wir vermögen, weiter zu fördern, und bei dieser Aktion, die bestimmt ist, einer atonalen Fleischsteuerung zu steuern, alle Maßnahmen auszusuchen, welche die Grundlage unserer Viehzucht zu erschlärten geeignet sind. Ich freue mich, daß der Abg. Schiffer seinerseits und für seine Partei diesen Satz stark unterstüzt hat. Nach der Stellung, die die Nationalliberalen dieser Frage gegenüber bisher eingenommen haben, war das nicht anders zu erwarten. Aber freudig überrascht worden bin ich durch die Forderungen der Fortschrittlichen Interpellation, daß der deutsche Fleischbedarf durch die heimische Fleischproduktion gedeckt werden solle. Das ist ein neues Postulat im alten fortschrittlichen Programm. Aber wenn Sie das Ziel erreichen wollen, müssen Sie auch das Mittel wollen und wie Sie dieses Ziel erreichen wollen, wenn Sie gleichzeitig ausprechen, unsere Schutzpolitik, unter der die Landwirtschaft sich so gut entwickelt hat, müsse allmählich abgebaut werden, das verstehe ich nicht. Ich verstehe weiter nicht, wie in derselben Interpellation die Abänderung des Fleischbeschaugesetzes verlangt werden kann. Herr Wiemer hat Herrn Schiffer den Vorwurf gemacht, daß er sich darüber nicht klar ausgesprochen habe. Ich habe Herrn Schiffer ganz klar dahin verstanden, daß er gegen eine Abänderung gesprochen hat, und die Zustimmung der nationalliberalen Kreise in diesem Augenblick zeigt, daß ich richtig verstanden habe. Dagegen wäre es mir trotz ganz genauem Zuhören unmöglich, klar zu erkennen, was der Abgeordnete Wiemer darüber denkt. Er hat gesprochen unter Zitterung einiger Paragraphen des Fleischbeschaugesetzes, die er abändert haben möchte. Dazu wäre eine Gesetzgebung nicht nötig, das könnte auf dem Verwaltungsweg geschehen. Ich habe nicht hören können, was für eine Änderung die Herren wünschen, kann also darauf nicht antworten. Aber in welcher Beziehung will denn Dr. Wiemer den § 12 geändert wissen? Ich nehme an, daß er das im Reichstage verlangen wird. Inwieweit soll dadurch die Einfuhr von Gefrierfleisch geändert werden? Ich muß gestehen, eine klare Antwort habe ich nicht gehört. Herr Wiemer hat mit der klaren und starken Entscheidung gesprochen, die sonst seinen Äußerungen eigen sind. Preußen ist der größte Fleischlieferant Deutschlands, und in der preussischen Fleischproduktion spielt die Schweinehaltung die größte Rolle. Wenn wir unsere Fleischbedürfnisse selbst decken wollen, dürfen wir unter keinen Umständen dieser Schweinehaltung zunahe treten. Dr. Wiemer hat auf die blühende Landwirtschaft Englands verwiesen. Ich weiß sehr wohl, daß England sehr verschiedene Anstrengungen namentlich in Irland macht, um die Landwirtschaft zu heben, und daß dies auch mit großem Erfolg geschieht. Aber was die Einwirkung der Gefrierflehseinfuhr auf die Viehzucht anbelangt, so scheinen mir doch die Umstände anders zu liegen, als Dr. Wiemer glaubt.

Das Gefrierfleisch hat sich in England einen sehr großen Markt erworben, ich glaube 50 Proz. der gesamten Ernährung. Aber in demselben Zeitraum, in dem das Gefrierfleisch sich England erobert hat, ist die Schweinehaltung Englands verringert worden, dann stationär geblieben. In England entfielen im Jahre 1873 auf tausend Einwohner noch 111 Schweine, im Jahre 1911 waren es nur noch 84. In Preußen haben wir für die gleichen Jahre eine Steigerung um 173 auf tausend Einwohner. Ich weiß sehr wohl, man soll Nationen mit verschiedenen Lebens- und Wirtschaftsbedingungen nicht ohne weiteres vergleichen und soll vor allem aus den Vergleichen keine zwingenden Schlüsse ziehen, aber das werden Sie mir doch zugeben müssen: Sie kennen die Entwicklung unserer Viehzucht, das starke Wachsen unserer Viehzucht, und Sie kennen auch die Verpflüchtung unserer Landwirtschaft, den Viehbestand nicht nur stationär zu erhalten, sondern zu erweitern, weil unsere Bevölkerung wächst, und weil unser Fleischkonsum wächst an Menge und Güte. Da ist es doch sehr bedenklich, ein Experiment zu machen, das nach aller menschlichen Berechnung auf den Hauptzweig unserer Viehzucht, die Schweinehaltung, einen verringerten Einfluss ausüben wird. Wenn es in unserer Schweinehaltung erst einmal zu stationären Verhältnissen und zu einem Rückgang kommt, dann ist die Zukunft unserer Viehzucht verloren. An der Schweinehaltung sind gerade unsere kleinsten Wirtschaften

beteiligt. An 25 Proz. entfallen auf Wirtschaften unter 2 Hektar und an 75 Proz. an solche unter 20 Hektar. Da ist es eine sehr ernste Pflicht der Regierung, diese wirtschaftlichen Verhältnisse zu schützen und für die Zukunft zu sichern. (Sehr richtig!) Ich kann jedenfalls für meine Person nicht die Hand zu einer Maßregel bieten, die vielleicht im Moment einen starken Druck auf unsere Preise ausüben könnte, aber für die Zukunft unserer Entwicklung verhängnisvoll ist. (Sehr richtig!) Ich weiß sehr wohl, das will ich ganz offen und freimütig aussprechen, daß man mit einem Strich kein menschliches Mitgefühl mit den Armen und Armenen bedrückt werden. Ich kenne die praktischen Verhältnisse genau genug, um sagen zu können, ich habe menschlich's Mitgefühl mit den Bedrängten ebenso gut wie irgendeiner, aber trotzdem darf ich nicht bloß auf den Moment sehen, sondern ich muß auf die Zukunft sehen. In nationaler und wirtschaftlicher Beziehung warne ich vor jedem Schritt, der unsere Unabhängigkeit, die stärkste Fundamentierung unserer Landwirtschaft, irgendwie in Frage stellt.

Wir haben den Versuch machen müssen, auf anderem Wege in zahlreichen Orten mit ungenügendem Angebot die Fleischzufuhr zu erleichtern. Zu diesem Zweck dienten die Tarifermäßigungen zur Erleichterung der Zufuhr von frischem Fleisch und Vieh über unsere Grenzen. Die finanzielle Bedeutung der Tarifermäßigungen erhellt daraus, daß sie im vorigen Jahre der Staatsverwaltung rund 33 Millionen Mark gekostet haben. (Hört hört! rechts.) Bei der Zulassung von Vieh oder frischem Fleisch über die Grenze kam es darauf an, Vorzüge zu treffen, daß die zugeführten Mengen nicht verzettelt werden, da ein Massenimport, der das ganze Land erfasst haben würde, nicht ins Auge zu fassen war. Diese Vorzüge ist jetzt noch viel notwendiger als zur Zeit des Erlasses der Anordnungen, weil der ungewissen ausgebrochene Weltkrieg die Zufuhrmöglichkeit verringert. Es kam weiter darauf an, eine zweckmäßige Bewertung der angeforderten Mengen im Interesse der Konsumenten zu sichern. Das war nur möglich, indem wir uns an die Mitwirkung der Kommunen wandten, der großen Kommunen, die mit ihren Märkten für die Preisbildung bestimmend sein können. Um den Kommunen die Mitwirkung zu erleichtern, sind viele Tarifermäßigungen bewilligt, sind die Vollruderleistungen geplant worden, über die der Reichstag demnächst beschließen wird. Das ist der Grundgedanke der Aktion. Sie ist von beiden Seiten angegriffen worden. Von agrarischer Seite hat man in unsern Maßnahmen einen Bruch mit unserm Veterinärrecht und mit unserer Schutzpolitik erkennen zu müssen geglaubt. Mit Unrecht. Ich gebe zu, daß wir bei der Erleichterung der Zufuhr von Vieh und Fleisch über unsere Grenzen bis an das Äußerste dessen gelangt sind, was wir gegenüber unserer Pflicht des Veterinärrechtes verantworten können. Wir haben nach sorgfältiger Prüfung des Seuchenstandes in den Nachbarländern Erleichterungen eintreten lassen, soweit wir es konnten, Erleichterungen, die wir wegfallen lassen werden, sobald der Seuchenstand in den Nachbarländern dies notwendig erscheinen läßt. Von einem Bruch mit unserer Schutzpolitik kann gleichfalls nicht die Rede sein. Es handelt sich nicht um Zollaufhebung, um Zollsuspension, es handelt sich um eine zeitlich und sachlich streng begrenzte Erleichterung von Böden und um ihre teilweise Rückertattung nicht für jeglichen Import, sondern nur für die Kommunen, die unter Befolgung der festgesetzten Bedingungen durch die Beschaffung von Vieh oder Fleisch auf die Marktlage regulierend einzuwirken bereit sind. Von anderer Seite ist eingewandt worden, die Kommunen seien nicht dazu da, in die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln einzugreifen, jedenfalls nicht, dauernd, auf diesem Wege Fehler unserer Wirtschaftspolitik gut zu machen. Meine Herren, bei einer atonalen Schwierigkeit kommt es meiner Ansicht nach nicht auf Theorie an, sondern auf die Frage, ob die Kommunen imstande sind, durch ein Eingreifen einen Druck auf übermäßig hohe Fleischpreise auszuüben. (Sehr richtig! rechts.) Erfahrungen aus der Vergangenheit haben gezeigt, daß das sehr wohl möglich ist, und ich bin überzeugt, daß es auch jetzt der Fall sein wird. Die Kommunen haben sich deshalb, und dafür weiß die Staatsregierung ihnen aufrichtig Dank, auf den praktischen Boden gestellt, haben sich bereit erklärt, die Aktionen eintreten zu lassen, die wir für zweckmäßig gehalten haben. Schon bevor die Erleichterungen der königlichen Staatsregierung bekannt waren, haben es zahlreiche Kommunen aus eigenem Antrieb getan. Das ist namentlich der Fall gewesen in Köln, Frankfurt a. M., Halle, Magdeburg, Hamburg und andern Orten. Nach Bekanntwerden der Erleichterungen ist die Zahl dieser Städte außerordentlich gewachsen. Es sind Einfuhrgenehmigungen bisher erteilt worden für holländisches Schlachtvieh, abgesehen von außerpreussischen Städten, an Aachen, Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Elberfeld, Warmen, Krefeld, Oberhausen, für Rindfleisch an Reddinghausen, Saarbrücken und andere Städte. Das ist eine sehr stattliche Zahl von großen Kommunen. Für Rindfleisch und Schweinefleisch wurde die Genehmigung erteilt an Berlin und Vorort, Königsberg, Danzig, Posen und Bromberg, für Schweinefleisch aus Aufstall an Bromberg und Elbing. Die Preise für den Vertrieb des Fleisches werden von den Stadtvverwaltungen selbstständig festgesetzt, und zwar nach dem Selbstkostenpreise, jedoch einbegriffen Fracht, Zölle, Untersuchungsgebühren, aber nicht der Anteil an den Verwaltungskosten. Mit der Einfuhr des zugelassenen Fleisches ist inwischen begonnen worden.

#### \* Der Balkankrieg.

Sofia, 26. Okt. In dem Distrikt Katog bemühtigten sich die bulgarischen Truppen der Gebiete am oberen Mekasfluß. In der Umgebung von Mehonia wurde ein türkisches Infanterieregiment vernichtet. Ein in dieser Stadt eingeschlossenes Regiment hat sich ergeben. Die Stadt Peshkovo wurde von den Bulgaren eingenommen. In dem bereits gemeldeten Kampfe bei Zursch hatten die Türken ungefähr 300 Tote, 500 Türken wurden gefangen genommen.

Belgrad, 26. Okt. Nach einem offiziellen Bericht begann die Schlacht bei Kumonovo in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober und dauerte gestern den ganzen Tag bis abends. Die Stärke der türkischen Truppen wird auf 25 000 Mann geschätzt. Trotz des völlig betrüblichen Gesichtsfeldes ging die serbische Infanterie gegen die türkischen Schanzen mit einem Bajonettangriff vor. Es kam wiederholt zu einem Handgemenge. Besonders erfolgreich war das Eingreifen der serbischen Artillerie in den Kampf, die 3 zu einer Artade ausfolgende türkische Schwadronen vernichtete. Die beiderseitigen Verluste sind groß. Die Türken sollen 5000 Mann verloren haben. Der Kronprinz leitete den Kampf in unmittelbarer Nähe der Feuerlinie. Auch der König erschien mit dem Generalstabschef auf dem Gesichtsfelde. Der Geist der serbischen Truppen ist vorzüglich. Unter andern haben die Serben auch 12 türkische Geschütze erbeutet. Die Bedeutung der Schlacht bei Kumonovo liegt darin, daß sie für die türkischen Armee nur noch von einer einzigen Position aus verteidigt werden kann.

Belgrad, 26. Okt. Nach einer amtlichen Meldung ist Verisowitsch von den serbischen Truppen eingenommen worden. Pedgoritsa, 26. Okt. Die Montenegriner haben Stutari eingeschlossen und mit der Belagerung begonnen.

Athen, 26. Okt. Eine griechische Kavalleriebrigade hat das von den Türken geräumte Gezani besetzt.

Athen, 25. Okt. Der frühere Ministerpräsident Dragumis ist zum Gouverneur von Areta ernannt worden. Er ist bereits dort eingetroffen.

Wien, 25. Okt. Über die Erklärung von Kirklisse meldet der Kriegsberichterstatter der „Neichspost“, dessen Berichten in den hiesigen militärischen Kreisen erhebliche Bedeutung beigemessen wird, folgendes: Der Fall von Kirklisse wurde durch einen Nachtangriff vorbereitet, der die Bulgaren zu Herren der Stellungen nördlich und nordöstlich der Stadt machte. Die Bulgaren brachten auf den Höhen sofort Artillerie in Stellung und beim Morgengrauen begann das Bombardement der Stadt, die in kurzer Zeit in Brand geschossen wurde. Gleichzeitig setzte sich die bulgarische Infanterie auf der ganzen Front von Demirdscha auf der Straße Mali-Tirnowo-Kirklisse über Karatotsch und Natlica östlich von Petra zum Angriff auf Kirklisse in Bewegung, während eine weitere Kolonne östlich über die Höhen von Zundala gegen die Straße nach Bunar Hisar vorrückte. In den Weinbergen im Norden von Kirklisse entspannen sich zwischen den angreifenden Bulgaren und den Türken furchtbare Kämpfe. Die Bulgaren wurden wiederholt zurückgeworfen, setzten aber immer wieder zum Sturm an. Das Gros der Türken trat bereits im Laufe der Nacht den Rückzug auf Bunar Hisar sowie in südlicher Richtung an. Um 10 Uhr vormittags drangen die ersten bulgarischen Truppen durch die Weinärten nordwestlich von Kirklisse in die Stadt, wo sich ein furchtbarer Straßenkampf entspann. Schon nach einer Stunde war der Kampf entschieden und die Bulgaren waren Herren der Stadt. Trotz aller gemeinsamer Erschöpfung der Truppen wurde sofort die Befolgung der Türken aufgenommen, während starke Kolonnen einen Vorstoß über Isklis auf Bunar Hisar unternahmen, um den Rückzug der Türken abzuwehren. Von großer Bedeutung wird das Vorgehen der durch die Waldzone an der Hüfte auf Riza vordringenden bulgarischen Streitkräfte sein, da durch diese den Türken der Weg nach Konstantinopel vollständig verlegt werden kann. Die türkische Hauptkraft, welche bei Kirklisse im Kampf stand, trat den Rückzug auf die zweite Verteidigungsstellung am Gagenfluß an.

Christiania, 25. Okt. Die norwegische Regierung hat ihre Neutralität in dem Kriege zwischen der Türkei und den 4 Balkanstaaten erklärt.

#### \* Innerpolitische Übersicht.

##### Weimarer Festtage.

Weimar, 25. Okt. Bei der heutigen Galatafel aus Anlaß der Taufe des Erbprinzogs hielt der Kaiser in Erwiderung auf den Trinkspruch des Großherzogs folgende Rede: „Gefatten Ew. Königliche Hoheit mir, namens der hier versammelten Gäste den herzlichsten Glückwunsch und Dank zu gleicher Zeit zu dem heutigen Tage auszusprechen, den Glückwunsch, daß Weimar einen Erbprinzog begrüßen kann, den Dank, daß wir Paten sein dürfen. Die Freude und den Jubel, die Weimar durchzogen als die Botschaft ausgerufen wurde: ein Großherzog ist da! fühlen wir voll mit. Möge der junge Herr, der in dem Lande geboren ist, aus dem die Wartburg grüßt, vorbildlich sein in ritterlicher Tugend wie seine Vorfahren und Ahnen und sein Schwert bereit halten für des Reiches Herrlichkeit! Möge er eine Säule unserer evangelischen Kirche sein und möge er, von dem Geiste der großen Dichterzeit umflossen, auch allezeit ein Schützer und Förderer der deutschen Wissenschaft und Dichtung sein! Möge er zur Freude seiner Eltern und zum Segen für sein Land aufwachsen! Wir aber vereinigen alle unsere Gefühle in dem Wunsch: Gott schirme Ew. Königliche Hoheit, die Frau Großherzogin, den Erbprinzog, sowie das großherzogliche Haus und das weimarer Land. Ew. Königliche Hoheiten und der Erbprinzog hurrah, hurrah, hurrah!“

Der Großherzog sagte in seinem Trinkspruch u. a.: Möge die Anwesenheit des Kaiserpaars für unsern Sohn späterhin ein Ansporn sein, sich seiner Pflicht als deutscher Fürst bewußt zu sein. Wir Eltern aber werden ihn dazu erziehen, daß er stets seine Pflicht dem großen Vaterland gegenüber erfüllt. — Am späten Abend brachte die Studentenschaft von Jena einen Fackelzug dar. Die Stadt war glänzend illuminiert.

Weimar, 25. Okt. Der König von Sachsen ist gegen 2½ Uhr hier eingetroffen, gleichzeitig auch die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Der Großherzog geleitete sie zum Schloß. Ferner trafen u. a. ein: der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, sowie der Erbprinz von Sachsen-Weiningen.

Weimar, 26. Okt. Um 6½ Uhr begab sich der Hof in die Schloßkapelle. Die Oberhofmeisterin erschien mit dem Tausling auf dem Arme. Der Erbprinzog erhielt dem Rufnamen Karl August. Nach der Taufe fand Gratulationscour und um 8 Uhr Galatafel im Weißen Saale statt, zu der auch die Epigen der Behörden und das Präsidium des Landtages geladen waren.

Zum Tode der Prinzessin Rupprecht von Bayern wird der „Köln. Btg.“ noch vom Freitag aus München gedruckt: „Das unerwartete plötzliche Hinscheiden der liebevollsten Prinzessin, die das bayrische Königshaus besaß, erweckt hier ebensoviel Bestürzung als Schmerz. Erblickte man doch in der ebenso anmutigen wie hoheitsvollen Prinzessin Rupprecht die allen Idealen entsprechende zukünftige Königin. Die 34jährige Frau, die in Sorrent, wo sie mit ihrer Freundin, der Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, weilte, gestern abend einem Herzschlag erlag, war ohnehin von sehr zarter Gesundheit. Sie dürfte durch den Tod vieler, ihr nahestehender Personen seelisch stark ergriffen gewesen sein. Sie hatte vor zwei Jahren ihre älteste Schwester und einen Bruder, vor wenigen Monaten an Zuckerkrankheit ihr dreijähriges Söhnchen Rudolf verloren. Die Prinzessin selbst hatte mehr



schwere Erkrankungen durchgemacht, zuerst auf Zaba, als sie ihren Gemahl auf einer ostasiatischen Reise begleitete, dann in München, wo sie sich einer Blinddarmerkrankung unterziehen mußte. Die Prinzessin hinterläßt ihrem Mann zwei heranwachsende Söhne. Von Geschwistern der Dahingegangenen leben noch die Königin der Belgier, die Gräfin Lörring und ein Bruder. Gleich allen Mitgliedern der durch Lebenswürdigkeit, durch Vielseitigkeit der Interessen, durch Sportfreude, überhaupt durch geistige und körperliche Regsamkeit ausgezeichneten Familie des verstorbenen Herzogs Karl Theodor erfreute sich die Prinzessin Rupprecht in allerhöchstem Maße der liebevollen Sympathie des Publikums. Auch für den greisen Regenten bedeutet der Verlust dieses hochbegabten Mitgliedes seines Hauses einen sehr schweren Schlag.

In einem Artikel des „Seidelb. Tagebl.“ wird von der Prinzessin u. a. gesagt: „Die verstorbene Prinzessin erfreute sich in Bayern einer außerordentlichen Beliebtheit, die in Tegernsee begründet wurde, als die Prinzessin ihren Vater bei seinen Operationen als Assistentin unterstützte. Als die Prinzessin nach München in das Palais des Prinzen Rupprecht übersiedelte, eroberte sie sich im Sturme die Herzen aller. Ihre bezaubernde Lebenswürdigkeit und Güte, ihr einfaches und natürliches Wesen, ihre ungewöhnliche Anmut machten sie bald zum beliebtesten Mitglied der bayerischen Königsfamilie. Dazu kam noch die innige Teilnahme des Volkes an schweren Schicksalsschlägen, von denen die Prinzessin in den letzten zehn Jahren betroffen wurde. . . Das Bild der Prinzessin wird im Bayernvolke noch lange fortleben. Und alle, die sie einmal im Leben gesehen, werden ihr ein treues Gedenken bewahren. . . Die allgemeine Teilnahme wendet sich nun dem Prinzen Rupprecht, dem ältesten Enkel des Regenten, zu. Auch dem greisen Prinzen Luitpold, dem die verstorbene Prinzessin sehr nahe gestanden, wird ihr Tod ein schmerzliches Erlebnis seines hohen Alters sein. In der Trauer des Bayernvolkes, die in diesem Fall wirklich echt ist, nehmen aber auch die übrigen deutschen Stämme und ihre Fürsten herzlichen Anteil, in erster Reihe das deutsche Kaiserhaus und in ihm wieder besonders der Kronprinz, den ein treues Freundschaftsband mit der Prinzessin Rupprecht verknüpft hat.“

**Eine Rede**

**des bayerischen Ministerpräsidenten v. Hertling.**

In seiner schon kurz gemeldeten Erklärung zu der sozialdemokratischen Interpellation wegen der eventuellen Einberufung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten führte Ministerpräsident Hr. v. Hertling des weiteren aus:

„Sollte der Ausschuss sich bei jeder internationalen Entwicklung versammeln, so würde der Anschein entstehen, als gebürde es der auswärtigen Politik des deutschen Reiches an jener unerbittlichen Einseitigkeit und Zielbewusstheit, die eines großen und mächtigen Volkes allein würdig ist. Die Regierung — und hiermit komme ich zu der zweiten Frage der Interpellation — hat auch keinen Schritt zur Einberufung des Reichstages getan. Die Einberufung des Reichstages steht nach der Reichsverfassung dem Kaiser zu und das Urteil darüber, ob es im Interesse des Reiches angemessen und nützlich, ob es für unsere auswärtigen Beziehungen erwünscht oder auch nur förderlich ist, daß die internationale Lage im Reichstage erörtert werde, kann nur der Reichsleitung zustehen, die allein instände ist, sämtliche, für einen solchen Entschluß in Betracht kommenden Momente gegeneinander abzuwägen. Ich möchte aber trotzdem den Anlaß dieser Interpellation benutzen, um nach einer anderen Richtung hin einige Worte der Aufklärung zu geben: Ich habe von der Notwendigkeit der Einseitigkeit und Bestimmtheit unserer auswärtigen Politik gesprochen. Daß die Reichsleitung die Interessen des deutschen Reiches, soweit sie bei der gegenwärtigen Balkankrise in Betracht kommen, mit dieser Bestimmtheit wahr, daß sie im Verein mit den übrigen Großmächten aufrichtig und energisch bemüht ist, den im Orient aufgeschlammten Brand auf seinen Herd zu beschränken und sein Übergreifen auf das Gebiet vitaler Interessen Europas vorzubeugen, dafür haben wir — ich möchte dies betonen — dank vertraulicher Mitteilungen, die uns über alle Phasen der Ereignisse auf dem Balkan aus Berlin gegenwärtig zugehen, die Bürgschaft der eigenen Überzeugung. Es gereicht mir zur Genugtuung, ja, ich halte es für meine Pflicht, es an dieser Stelle ausdrücklich zu erklären, daß weder für die Faktoren, die unsere öffentliche Meinung, noch für jene, die unser wirtschaftliches Leben bestimmen, beeinflussen, Anlaß zu jener Unruhe und zu jenem Pessimismus gegeben ist, wie sie bedauerlicherweise in der jüngsten und der allerjüngsten Zeit in der Beurteilung der internationalen Lage an unseren Börsen und in unserer Presse sich vielfach wahrnehmen ließen. Wir wollen, Meine Herren, das volle Vertrauen haben, daß das deutsche Reich sein Gewicht an Macht und Einfluß, das die wirtschaftliche und politische Entwicklung von vier Jahrzehnten ihm erworben hat, nicht vergebens in die Waagschale des Friedens legen wird, an dessen Aufrechterhaltung alle Großmächte übereinstimmend das größte Interesse haben.“

(Schluß der Innerpolitischen Übersicht im 2. Blatt.)

**Grossherzogtum Baden.**

Karlsruhe, 26. Oktober.

„Aufgefundenes Geld.“ Es wurde aufgefunden: am 23. September auf dem Bahnhöfe 3 in Bruchsal der Betrag von 10 M.; am 7. Oktober im Abort eines Wagens in der Be-

triebswerkstätte Mannheim ein Geldbeutel mit 99 M. 18 Pf.; am 19. Oktober im Zug 1718 ein Geldbeutel mit 5 M. 78 Pf., abgeliefert in Lörrach; am 18. Oktober im Zug 1568 der Betrag von 5 M.; am 11. Oktober am Gepäckhalter in Karlsruhe der Betrag von 10 M.; am 13. Oktober im Zug 1216 ein Geldbeutel mit 4 M., abgeliefert in Königsbach i. B.; am 10. Oktober im Zug 619 ein Geldbeutel mit 3 M. 26 Pf., abgeliefert in Freisach; am 13. Oktober im Zug 160 ein Geldbeutel mit 20 M. 27 Pf., abgeliefert in St. Georgen i. Schw.; am 14. Okt. im Bartelal II. Klasse zu Karlsruhe eine Damenhandtasche mit 2 M. 26 Pf.

**Freiburg i. Br., 26. Okt.** Die Wissenschaftliche Gesellschaft Freiburg, die aus Anlaß der Einweihung des neuen Kollegienhauses im Vorjahre mit einem Kapital von einer halben Million Mark gegründet wurde, hielt heute vormittag 11 Uhr in der Aula der Universität in Anwesenheit von über 200 Personen, unter ihnen Prinz Max von Baden, Kultusminister Dr. Böhm, Landeskommissar Pfisterer und Oberbürgermeister Dr. Winterer, ihre erste Festigung ab. Der Präsident, Erzengel Dr. Bürlin-Karlsruhe, gab eine kurze Übersicht über den derzeitigen Stand der Gesellschaft, nachdem er das Bedauern der Großherzoglichen Herrschaften darüber ausgesprochen hatte, wegen anderweitiger Dispositionen heute nicht erscheinen zu können. Die Gesellschaft zählt heute über 190 Mitglieder gegen 180 bei der Gründung, während das Kapital auf 580 000 Mark angewachsen ist. Aus den Erträgen konnten vor einem halben Jahre bereits von 19 Gesuchen um Unterstützung 14 mit einem Gesamtaufwand von 10 000 M. für wissenschaftliche Zwecke berücksichtigt werden. Ziel der Gesellschaft ist die Gründung einer Akademie an der hiesigen Universität, wie solche bereits an verschiedenen Schwesteruniversitäten (z. B. Heidelberg) bestehen. Geh. Hofrat Universitätsprofessor Dr. Himmels, der Physiker der Freiburger Universität, hielt zum Schluß einen Vortrag über Atomlehre. An den Großherzog, den Protektor der Gesellschaft, wurde ein Ergebnistelegramm geschickt.

**B. C. Gutach, 25. Okt.** Die gestern vorgenommene Bürgermeisterwahl endete mit der einstimmigen Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters F. Wöhrle.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Berlin, 25. Okt.** Im Eplana-Hotel fand heute ein Frühstück, das die ausländischen Mitglieder der internationalen Ausstellungskonferenz den deutschen Mitgliedern zu Ehren gaben, statt. Es nahmen u. a. teil, der französische Botschafter, der schweizerische Gesandte, der schwedische Gesandte, der norwegische Gesandte, Erz. Richter, Geheimrat Renald, und viele Diplomaten.

**Berlin, 26. Okt.** Aus Anlaß der internationalen Ausstellungskonferenz ließen der Reichskanzler und Gemahlin für gestern Abend zahlreiche Einladungen ergehen. Anwesend waren fast sämtliche Staatsminister und Staatssekretäre, eine große Zahl Unterstaatssekretäre, die Gesandten der deutschen Bundesstaaten, viele Mitglieder des Bundesrates, das diplomatische Korps, vom Präsidium des Reichstages Vizepräsident Dove, vom preussischen Abgeordnetenhaus dessen Präsident Graf von Schwerin-Löwitz und Oberbürgermeister Wermuth.

**Die Ereignisse auf dem Balkan.**

**Konstantinopel, 26. Okt.** Von einem Privatkorrespondenten. Da heute morgen die Pferde der Straßenbahn requiriert wurden, mußte der Pferdebetrieb mit Vera aufgegeben werden, während der Verkehr in Istanbul aufrechterhalten wird. Infolge der Bemühungen der deutschen Botschaft wurde jedoch eine Abmachung mit den Behörden getroffen, wonach die Regierung nur ein Fünftel der Pferde requiriert. Infolgedessen können drei Gesellschaften, die den deutschen Schutz in Anspruch genommen haben, den Betrieb aufrecht erhalten.

**Konstantinopel, 26. Okt.** Es wird amtlich bestätigt, daß die Serben Kriština besetzt haben. Die Verbindung zwischen Usküb und Mitrowiza ist unterbrochen. Nach dem „Skdam“ wurde in der Schlacht bei Kumanowo ein serbischer Major gefangen genommen und nach Konstantinopel geschickt. Die Bulgaren haben nach einem siegreichen Gefecht gegen die türkische Westarmee bei Domouhoda Kotschana eingenommen.

**Konstantinopel, 26. Okt.** In der gesamten Presse wird berichtet, daß der gestrige Rückzug des rechten türkischen Flügels unter Mahmud Mukhtar Pascha auf ein falsches Manöver des ägyptischen Prinzen Asis Pascha, der die Kavallerie kommandierte, zurückzuführen ist. Man sagt, daß zwei starke Kolonnen unter Banas Pascha und Torghut Scheket Pascha den rechten Flügel verstärkt haben, sodas dessen Lage sehr günstig geworden ist. Auch der linke Flügel von Tschermen und das Zentrum sind sehr stark geworden. Truppentransporte, täglich etwa 13 000 Mann, kommen fortwährend an.

**Sofia, 26. Okt.** Einige weiten Kreisen zugegangene, aber amtlich noch nicht bestätigte Meldungen besagen, daß die Bulgaren bereits das Fort Kasa Bunar beim Bahnhof von Adrianopel eingenommen hätten. Ein Stadtteil von Adrianopel soll in Flammen stehen. Man hält es nicht für unmöglich, daß auch Adrianopel im Sturm genommen wird.

**Sofia, 26. Okt.** Nach Privattelegrammen, die aus der Umgebung von Adrianopel stammen, ist ein Teil dieser Stadt durch bulgarische Artillerie in Brand geschossen worden. Die Bulgaren sollen drei Forts genommen und 1800 Gefangene gemacht haben.

**Belgrad, 26. Okt.** Wie amtlich aus Branja gemeldet wird, sind Ducitrou und Chilan von den serbischen Truppen eingenommen worden. Gestern nachmittag ist hier der dritte Verwundetentransport eingetroffen.

**Frankfurt a. M., 26. Okt.** Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel vom 25. Oktober 7.50 Uhr nachmittags: Kirilisse wurde von den Türken zurückerobert. Die Nachricht ist dem Kriegsminister um 2 Uhr heute nachmittag, in dem Augenblick, als er den Extrazug bestieg, um sich ins Hauptquartier zu begeben, zugekommen und verursachte lebhafteste Befriedigung. Es gelang den Führern, der vorübergehenden Panik, die sich der Truppen bemächtigt hatte, Herr zu werden. Die ganze Schlachtlinie, die man vorgefunden eingenommen hatte, wurde wieder hergestellt und die Offensive aufgenommen.

**Konstantinopel, 26. Okt.** 5 Uhr nachmittags. Laut zuverlässigen Nachrichten ist es Mahmud Mukhtar Pascha gelungen, seine Streitkräfte zu sammeln. Er hat in der Richtung auf Kirilisse die Offensive ergriffen. Seine Lage ist befriedigend.

**Weimar, 26. Okt.** Der Kaiser und die Kaiserin wurden vom Großherzog und der Großherzogin unter herzlichen Kundgebungen des Publikums zur Bahn geleitet. Die Majestäten reisten um 10 Uhr nach Station Wildpark ab, wo die Ankunft um 2.50 Uhr erfolgte. Der König von Sachsen war bereits vorher abgereist.

**Frankfurt a. M., 26. Okt.** Bei den Stadtverordnetenwahlen eroberten die Sozialdemokraten 5 von 7 Mandaten.

**Stand der Badischen Bank**

am 23. Oktober 1912.

Aktiva.	
Metallbestand . . . . .	9 340 027 M. 49 Pf.
Reichsschatzscheine . . . . .	1 250 „ —
Noten anderer Banken . . . . .	5 535 800 „ —
Wechselbestand . . . . .	21 712 555 „ 24 „
Lombardforderungen . . . . .	9 830 830 „ —
Effekten . . . . .	257 672 „ 31 „
Sonstige Aktiva . . . . .	3 931 720 „ 85 „
	50 609 855 M. 89 Pf.
Passiva.	
Grundkapital . . . . .	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds . . . . .	2 250 000 „ —
Umlaufende Noten . . . . .	24 709 100 „ —
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten . . . . .	13 422 774 „ 57 „
An eine Kündigungsrück gebundene Verbindlichkeiten . . . . .	— „ —
Sonstige Passiva . . . . .	1 227 981 „ 32 „
	50 609 855 M. 89 Pf.

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 490 759 M. 57 Pf.

**Die Direktion der Badischen Bank.**

**Wetterbericht des Zentralfureaus für Meteorologie und Hyd.**

vom 26. Oktober 1912.

Das Hochdruckgebiet über Nordosteuropa besteht fort; auf dem Festland ist das Barometer zwar ziemlich stark gestiegen, doch besteht die Furche niedrigen Druckes noch, die von einer im Westen der britischen Inseln gelegenen Depression ausgeht. Ein schmaler keil hoher Druckes erstreckt sich von Südwesten her über die Westalpen bis Süddeutschland herein. Im Norden Deutschlands, wo östliche Winde wehen, ist die Temperatur noch weiter herabgegangen und stellenweise fällt dort Schnee, im Nordosten herrscht Frost; im Westen ist das Wetter bei südwestlichen Winden noch ziemlich mild. Da das Ortsbarometer beständig steigt, so scheint sich die Furche auszufüllen oder zu entfernen; dann würde sich das nördliche Hochdruckgebiet auch bei uns geltend machen und es würde wolfiges und kälteres Wetter zu erwarten sein.

**Wetternachrichten aus dem Süden**

vom 26. Oktober, früh:

Lugano wolfig 5 Grad, Triest wolkenlos 9 Grad, Florenz wolkenlos 9 Grad, Rom wolkenlos 9 Grad, Cagliari wolkenlos 15 Grad, Brindisi wolkenlos 15 Grad.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.**

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
25. Nachts 9 <sup>h</sup> 11.	745.4	7.5	6.4	83	SW	wolfig
26. Morgs. 7 <sup>h</sup> 11.	747.9	7.2	7.0	93	WSEW	bedeckt
26. Mittags 2 <sup>h</sup> 11.	749.2	11.0	7.5	76	—	—

Höchste Temperatur am 25. Oktober: 10.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.6.

Niederschlagsmenge, gemessen am 26. Oktober 7<sup>h</sup> früh: 1.9 mm.

**Wasserstand des Rheins** am 26. Oktober, früh: Schußter zu sel 2.28 m gestiegen 23 cm; Wehl 2.98 m, gestiegen 29 cm; Maxgau 4.52 m, gestiegen 26 cm; Mannheim 3.67 m, gestiegen 13 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. A. Mend in Karlsruhe

**E. Büchle** Inh.: Kunsthandlung und Rahmentabrik, Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 123, zwischen Wald- u. Karlstr. Größtes Spezialgeschäft für gediegenen C.278

**Wandbilderschmuck, Bildereinrahmungen** Willkommene Hochzeits- und Verlobungs-Geschenke.

**En gros. Julius Strauß, Karlsruhe. En détail.** Größtes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passamentieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Strawatten, Fächern, Sportjaden, Mützen Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telefon 372. Blusen, Unterröcke usw. sehr preiswert. D.216



**Achtung!**  **Achtung!**

Einem titl. Publikum von Karlsruhe und Umgebung zur gefl. Nachricht,  
dass im

**Rollschuhpalast (Gartenstr.)**  
heute Samstag, nachmittags 3 Uhr, nach großstädtischem Stil ein  
**Reit- und Vergnügungs-  
Etablissement**

mit nur erstklassigem Pferdmaterial eröffnet wird.

Täglich findet ab nachmittags 3 Uhr Reiten für Damen, Herren und  
Kinder unter Aufsicht erfahrener Stallmeister statt. **Eigene Musikkapelle.**  
**Restaurationsbetrieb.** Eintritt für Erwachsene 20 Pfg., Kinder und Militär  
vom Feldwebel abwärts 10 Pfg. D.501

Zu zahlreichem Besuch ladet höfll. ein

Die Direktion.

**RAPALLO** Mittelpunkt herrlicher Ausflüge.  
**Grd. Hotel Savoia und  
Pension Rapallo Poste.**  
Genoa Am Meere, Stadtpark und der neuen Strandpromenade. Maß.  
Preise. Prospekte. A. Bottinelli, Dir. D.395

**Basel** **Hotel Basler Hof** zunächst dem bad. Bahnh. Schöne  
Zimmer mit guten Betten von  
Fr. 1.50 bis 3.—. Elektr. Licht. Zentralheizung. Bäder.  
Best. empfohlen. **Münchener Bierstube, Biergarten.**  
Vollständige Pension von Fr. 5.— an. D.334

**Bordighera** **Hotel Kurhaus Cap Ampeglio**  
Diät-Kuren, Hydro- und Elektrotherapie.  
Zwei Aerzte im Hause. — Prospekte  
verlangen. D.295

**Capolungo** bei **Nervi**. Schickert's Park-Hotel,  
D.O.-V., 30000 im Park, Meerbäder, direkt.  
Zugang zur Strandpromenade von Nervi. Ge-  
schützte Lage. Prosp. gratis.  
Bes. M. F. Schickert aus Mainz. D.399

**Freudenstadt** **Pension Barth**  
Besitzer: C. und O. Barth  
Erholungsbedürftige finden bei guter  
Verpflegung angenehmen Aufenthalt. Mäßige Preise. Nahe des  
Waldes u. d. Wintersportplatzes. Ebendasselbst kann möbl. Woh-  
nung von 3 bis 4 Zimmer mit Küche über die Wintermonate  
abgegeben werden. D.363

**Orselina** (Südschweiz) 200 m über Locarno. Drahtseilbahn.  
**Hotel Kurhaus.** Gut bürgerliches Haus m.  
allem Komfort und prachtvoller Aussicht auf Lago  
Maggiore. Für Herbst- u. Winterkuren besond. zu  
empfehlen. Pension v. Fr. 5.50 an. C.955

**Rapallo** **Italien** **Pension Elisabeth**  
**Riviera.** **Deutsches Familienhaus.**  
Bedeutend vergrößert. Moderner Komfort. Lift.  
Zentralheizung. Herrliche, staubfreie Südlage.  
Besitzerin: M. Rahm. D.362

**Roma** **Grand Hôtel Marini**  
Premier Ordre.

**Wiesbaden** **Hotel Fürstenhof.** Prachtv.  
Lage, gegenüber Kurhaus u. Park. Thermalbad auf jed. Et.  
Mod. Komf. Zimmer von M 3 m. Pens. v. M 8 an. Bes. J. Frei.



LIEFERANT SR. KÖNIGL. HOHEIT  
DES GROSSHERZOGS VON BADEN

**P. BANG**  
HOFSCHEIDER  
KARLSRUHE  
AMALIENSTR. 39  
TELEPHON 1198.



**Heiraten Sie nicht**  
bevor über zukünftige Person u.  
Familie, über Mitgift, Vermögen,  
Kauf, Vorleben, genau informiert  
sind. Diskrete Spezial-Auskünfte  
überall. D.445  
**Welt-Rusknittel „Globus“**  
Berlin W. 35, Potsdamer Str. 114.

**Emil Schmidt & Cons.**  
Telephon 70  
**Bäder  
Toiletten**  
Ingenieure  
für sanitäre  
Anlagen  
Ausstellungsr. Kaiserstr. 209  
Techn. Bureau: Hebelstr. 3

**Darlehen**  
werden an Beamte öffentlicher  
Behörden unter günstigen Be-  
dingungen ohne Vorauszah-  
lung irgend welcher Spesen  
gewährt. Off. unter genauen  
Angaben unter **D. 506** an  
die Expedition dieses Blattes.

**Dienstweisung**  
für 19. B.  
**Steinfeker**  
Amtliche Ausgabe  
Preis je 30 Pfg.  
Zu beziehen vom  
Verlag der  
G. Braunsche Hofbuchdruckerei  
Karlsruhe 12.

Ein unverbindlicher Be-  
such der Ausstellungs-  
räume der  
**Hofmöbelfabrik  
J.L. Distelhorst**  
in Karlsruhe, Waldstr. 39/42  
bietet einen Überblick  
über die ungewöhnlich  
reichhaltige Auswahl  
geschmackvoller  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
in den verschiedensten  
Preislagen  
**Die Hofmöbelfabrik  
J.L. Distelhorst**  
liefert auch einfache aber  
gediegene Möbel und  
leistet weitgehendste  
Garantie für  
erstklassige Arbeit.

C.950

**Friedrichsbad Karlsruhe**  
Kaiserstraße 136

**Salon- und Wannenbäder**  
I., II. und III. Klasse  
alle im **2. Stock** gelegen — keine **Bodenkälte**. Gleich-  
mäßig erwärmt — den ganzen Tag geöffnet — rasche Be-  
dienung. D.466  
Mittwochs und Samstags bis 10 Uhr abends.

**J. BURG**  
**Chem. Waschanstalt u. Färberei**  
Teleph. 2372 Kaiserstraße 43 Teleph. 2372  
**Zur Herbst- und Wintersaison**  
bringe ich mein seit über 25 Jahren am hiesigen  
Platze bestehendes Geschäft in empfehlende  
Erinnerung.  
**Tadellose Ausführung.** D.427 **Mäßige Preise.**

**Residenz-Theater**

Gelegentliches, dezentes und hochinteressantes, stets die aller-  
letzten Novitäten enthaltendes Programm.

**Glänzender Novitäten-Gala-Spiel-Plan**  
Samstag, 26., Sonntag, 27., Montag, 28., Dienstag, 29. Oktober,  
ununterbrochen von nachts 3 bis abends 11 Uhr.

1. Das kindliche Gebet. Rührende Szene.
2. Die Geschichte eines Marders. Naturaufnahme.
3. „Ein Stelldichein“. Tonbild.
4. Lorbeerkrantz und Herzenglück. Drama.
5. **Abseits vom Wege.**  
Drama von Camille Lemonnier.  
Personen: Herr Jacquinet; Hermann, der Wilderer.  
Frl. Napierkowska; Frieda. Frl. Rosny Derys; Rosette.
6. **Max in der Sommerfrische.**  
In der Hauptrolle: Max Linder. Posse.
7. **Lehmann als Kürassier.** Gesp. von André Deed
7. **Pathé-Journal.** Aktuell. D.503

30 Waldstrasse 30.

**Städtische Sparkasse Wiesloch**  
mit Gemeindebürgerschaft  
Wir nehmen **Spareinlagen**  
bis zu 20000 Mk. an und verzinsen dieselben mit 4 Prozent  
**Tägliche Verzinsung.** D.221

**Für den Winter**  
finden nur  
**solide Schuhwaren**

zu empfehlen. Gute Rohform ist ferner der beste  
Schutz gegen kalte Füße. Die beste Gewähr da-  
für, auch hinsichtlich Preiswertigkeit,  
**la Herrenstiefel** . . . . . von Mk. 10.50 an,  
**la Damenstiefel** . . . . . von Mk. 9.25 an,  
bietet Ihnen das

D.504

**Reformhaus K. Neubert**  
Karlsruhe **Kaiserstraße 122.**  
Spezialität: Stiefel für empfindliche Füße.

**BIMSBETONPLATTENFABRIK**  
**JANSEN & MARX, WEISSENTHURM a. Rh.**  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
fertigt als Spezialität  
eisenarmierte Bimsbetonplatten  
von 1,00 bis 3,00 m Stützweiten, vorzügl. geeignet wegen  
ihrer Leichtigkeit für Bedachung von Hallen, Fabriken etc.  
feuer- und wettersicher. — Leichte Unterkonstruktionen,  
Projekte und Kostenanschläge gratis. D.146.

Beste und billigste Bezugsquelle für  
**Trauer-, Kinderleichen- und  
Sanitäts-Wagen.** C.771  
Lieferung als Spezialität zu sehr annehmbaren Preisen durch die  
bedeutende und sehr leistungsfähige Wagenfabrik von  
**Conrad Hörger, Lorch (Württ.)**  
Beste Referenzen und Dankschreiben.

**Verein Deutscher Zeitungsverleger**  
Der Zeitungs-Verlag Magdeburg

In unserem Verlag erschien soeben:  
**Das Press-Strafrecht**  
Herausgegeben vom  
**Verein Deutscher Zeitungsverleger**  
(VII, 259 Seiten.) Gebunden M. 6.—, brosch. M. 5.25.  
Inhalt: **I. Das Strafrecht.** 1. Berichte. a) Parlaments-  
berichte. b) Berichte über nichtöffentliche Gerichts-  
verhandlungen. 2. Aufforderung zum Verbrechen.  
3. Hoch- und Landesverrat. a) Hochverrat. b) Lan-  
desverrat. 4. Majestätsbeleidigung. 5. Widerstand  
gegen die Staatsgewalt. 6. Aufreizung zu Gewalttätig-  
keiten. 7. Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen.  
8. Gotteslästerung. 9. Vergehen gegen die Sittlichkeit.  
10. Beleidigung. 11. Körperverletzung. 12. Nötigung.  
13. Betrug. 14. Urkundenfälschung. 15. Ausspielung.  
16. Grober Unfug. 17. Weingesetz. 18. Gesetz betr.  
die Wetten bei öffentlich veranstalteten Pferderennen.  
19. Börsengesetz. 20. Gesetz gegen den unlauteren  
Wettbewerb. **II. Das Strafverfahren.** 1. Sachliche  
Zuständigkeit der Gerichte. 2. Gerichtsstand. 3. Zeug-  
niszwang. 4. Beschlagnahme und Durchsuchung. a)  
Beschlagnahme. b) Durchsuchung. 5. Einziehung u.  
Unbrauchbarmachung. 6. Objektives Verfahren.  
7. Privatklage. 8. Antrag. — **Sachregister.**  
Zu beziehen durch die Geschäftsstelle „Der Zei-  
tungsverlag“, Magdeburg, Bahnhofstraße 17,  
und durch jede bessere Sortimentsbuchhandlung.